

Das Gunda-Werner-Institut ist allein deshalb wertvoll, weil es das einzige in der politischen Bildungslandschaft ist, das außerhalb des universitären Raums existiert (in dem die feministischen Ansätze auch eher abnehmen). Mit Sorgfalt beobachtet werden muss allerdings, ob die Geschlechterdemokratie nicht die feministischen Fragen zum Verschwinden bringt. Feminismus und eine eigenständige Männerpolitik werden hoffentlich für einander etwas durchlässiger werden. Ich erwarte politisch: Dass nicht die Frauen dauernd das Selbstverständliche einfordern müssen (wie seit xx Jahren: gleicher Lohn für gleiche Arbeit,) und die feinere Bestimmung der Differenzen zwischen den Geschlechtern als produktive Größe. Das Institut sollte sich kümmern um den Wandel der Lebens- und Arbeitstätigkeiten für immer mehr Menschen, sollte mit neuen Formen experimentieren, projektorientiert sein. Als permanente Forschungsfrage wünsche ich mir folgende: Alle Analysen sind eigentlich gemacht, weshalb sind wir dennoch gerade in der Bundesrepublik so weit von einer Symmetrie der Geschlechter entfernt und bilden im europäischen Zusammenhang bald das Schlusslicht?

Adrienne Goehler,
Psychologin, Senatorin a. D., freie Publizistin und Kuratorin,
Berlin